

Politik gegenüber Autokratien

Volker von Prittwitz

Als Autokratie (altgriechisch *Selbstherrschaft*) wird eine Herrschaftsform bezeichnet, in der eine Einzelperson oder Personengruppe unkontrolliert politische Macht ausübt. Eine autokratische Regierung herrscht aus eigener Vollmacht und ist niemandem Rechenschaft schuldig. Machthaber kann eine einzelne Person (z. B. König, Diktator, religiöser Führer) oder eine Gruppe (Partei, Junta, Zentralkomitee, religiöser Rat) sein. Autokratie entsteht auch, wenn nur der Schein abgeleiteter Legitimität besteht und die Staatsmacht tatsächlich unkontrolliert und ungebunden ausgeübt wird

Autokratien können sich unterschiedlich legitimieren, so durch Gewalt beziehungsweise militärische Macht, durch religiöse Macht, durch die Vorstellung ungleicher Geburt, durch ökonomische Macht, Organisationsmacht oder technische Strukturen (Technokratie). In jedem Fall werden Formen unkontrollierbarer Macht propagiert und durchgesetzt. Dabei können mehr oder minder stark autokratischen Systeme entstehen. Hierbei bilden totalitäre Organisationen und Staaten, in denen die gesamte Lebenswirklichkeit - bis hin zu Privatleben, Ideen und Wünschen - herrschender Macht unterworfen sind, ein Extrem; autoritäre Systeme dagegen operieren lediglich mit autokratischen Elementen, lassen aber auch gesellschaftliche Areale ohne völlige Durchdringung zu.

Da Autokratien für sich absolute Macht beanspruchen, interpretieren sie jede Abweichung von ihrer herrschenden Meinung und ihren Normen als Ausdruck von Feindschaft und Bedrohung. Autokratische Systeme operieren daher in einem ständigen Kriegs-Modus gegenüber allem Abweichenden, insbesondere jeder Opposition.

Dritte, die in den Herrschaftsbereich einer Autokratie geraten, werden unterworfen oder aber vernichtet. Hierbei favorisieren gerade totalitäre Systeme die rigorose Vernichtung aller Menschen, die sich nicht anstandslos unterwerfen lassen. Nicht selten kommt es zu Massakern, ja Vernichtungs-Orgien. Demzufolge verstoßen gerade totalitäre Autokratien gegen grundlegende Gebote der Menschlichkeit, und es besteht ein systematischer Gegensatz von Menschlichkeit und absoluter Machtausübung.

Konkurrieren autokratische Programme oder Herrscher miteinander, bekämpfen sie sich in der Regel gewaltsam - ein weiterer Grund, weshalb Autokratie und Krieg eng verknüpft sind. Dabei können autokratische Ansprüche desselben Typs (Beispiel Glaubenskrieg) oder aber unterschiedliche autokratische Programme (zum Beispiel eine Militär-Diktatur und eine religiös-fundamentalistische Bewegung) aufeinander treffen.

Da Macht als Droge wirkt, verzichten autokratische Herrscher unter keinen Umständen auf ihre Allmacht-Position. Selbst bei massiven Schwächen und dramatischem Niedergang kann sich in einer Autokratie keine durchgreifende System-Reform entwickeln, da legitime Kritik nicht möglich ist und jeder Ansatz von Pluralismus fehlt. Anstelle dessen treten verstärkte Propaganda und Unterdrückung jeder Kritik - üblicherweise der Weg in eine weitere Verschärfung autokratischer Strukturen bis hin zum Totalitarismus.

Überblick

Auf der Erde existiert eine Reihe ausgeprägter Autokratien (so der Islamische Staat und mit ihm verbündete Terror-Organisationen, die Terror-Organisation Al-Qaida, Nord-Korea, Saudi-Arabien, diverse afrikanische Diktaturen und einige Nachfolgestaaten der Sowjetunion). Viele Staaten sind überwiegend autokratisch strukturiert (so die Türkei mit Tendenz zur völligen Autokratie, zahlreiche arabische, afrikanische, asiatische und einige mittel- und südamerikanische Staaten); schließlich existieren vielfältige Hybride zwischen Demokratie und Autokratie (Beispiel Ungarn, vor allem aber die USA - durchaus angemessen repräsentiert durch die Präsidentschafts-Kandidaten Hillary Clinton und Donald Trump).

Autokratien mit Gewalt stürzen?

Angesichts ihrer Folgen und inneren Struktur erscheint es naheliegend, Autokratien, zumindest totalitäre Systeme, durch Gewalt stürzen zu wollen. Dies allerdings ist aus mehreren Gründen nur in Ausnahmefällen sinnvoll:

1. Findet eine Autokratie breite Unterstützung in der Mehrheits-Bevölkerung (die nicht unterdrückt wird), sind Projekte eines gewaltsamen Umsturzes von innen oder außen mit dem Argument konfrontiert, damit werde gegen den Willen der Mehrheit des Volkes gehandelt. Das Umsturz-Projekt ist also schwer zu legitimieren.

2. Gegengewalt gegen eine Autokratie entspricht genau der autokratischen Weltsicht und bestärkt diese zumindest in den Augen ihrer Unterstützer. Die Autokratie wird damit gestärkt, sofern sie nicht durch eine politisch und militärisch klar überlegene Gegenmacht beseitigt wird.
3. Autokratien tendieren entsprechend ihrer Grundstruktur dazu, besonders hohe Anteile des Sozialprodukts für Rüstung und Kriegsvorbereitung beziehungsweise Kriegsführung auszugeben. Demzufolge bilden sie in der Regel militärisch weit stärkere Mächte, als es ihren sonstigen, etwa wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen, Potentialen entspricht. Widerstand gegen eine Autokratie hat es daher üblicherweise zumindest zunächst mit einem militärisch überlegenen System zu tun.
4. Krieg ist, auch abgesehen von den dargestellten spezifischen Einwänden, grundsätzlich eine besonders schlechte Option für die Allgemeinheit, denn er erbringt zumindest unmittelbar genau das Gegenteil von Wohlfahrt und Glück für die Allgemeinheit: Unglück, Vernichtung und massenhaften Tod.
5. Hat ein Krieg erst einmal begonnen, entwickelt er eine extrem starke Eigendynamik, in der alle Maßstäbe friedlicher Kommunikation und friedlichen Handelns außer Kraft gesetzt werden. Dies gilt insbesondere für die Beurteilung von Wahrheiten: Wie ein Schwarzes Loch im Weltraum in der Lage ist, selbst Zeit zu krümmen, so unterwirft sich die Logik des Kriegs alle Realität im Umfeld der Beteiligten. Wahr bleibt damit letztlich nur die vernichtende Logik des Kriegs - genau das Gegenteil von Leben und Demokratie.

Dementsprechend sollte Krieg soweit irgend möglich vermieden, unterbunden beziehungsweise beendet werden. Waffenexporte sind global zu brandmarken. Ein Verbot aller Waffenexporte sollte zu einem politisch ernsthaft verfolgten Ziel werden. Hier sind insbesondere die Vereinten Nationen gefragt, das heißt vor allem die vielen mittleren und kleinen Staaten, die das größte Interesse an effektiven globalen Institutionen haben.

Die in den Medien oft ohne großes Nachdenken (etwa über den Begriff *Volk*) verwendete Formel ... *führt Krieg gegen das eigene Volk* impliziert demgegenüber die stille oder offene Annahme, gewaltsamer Widerstand gegen eine bestimmte Autokratie sei legitim und sinnvoll. Das Ergebnis ist dann üblicherweise das Gegenteil dessen, was angestrebt wird, nämlich das Hineinschlittern in einen für alle Beteiligten desaströsen Krieg beziehungsweise die Unmöglichkeit diesen zu beenden.

In bestimmten (Ausnahme-)Konstellationen allerdings ist es sinnvoll, gegen eine Autokratie Krieg aufzunehmen und zu führen: Werden in einem Staat oder einer Organisation schwere Verbrechen gegen die Menschlichkeit, insbesondere Völkermord, begangen, so muss die Völkergemeinschaft dieses Verbrechen so schnell und konsequent wie möglich beenden und nachträglich sanktionieren. Voraussetzung dafür ist die praktische Möglichkeit, erfolgreich zu intervenieren.

Ansonsten obliegt es der Völkergemeinschaft, insbesondere den demokratischen Staaten, alles dafür zu tun, dass Krieg vermieden beziehungsweise schnellstmöglich beendet wird. Dies schließt auch den Umgang mit Autokratien ein.

Was dann?

Im Umgang mit Autokratien, insbesondere totalitären Staaten sowie Staaten, die sich in Richtung des Totalitarismus entwickeln (Beispiel Türkei), sollte allerdings kein *business as usual* betrieben werden. Vielmehr sollten alle vorhandenen Potentiale genutzt werden, um einer Entwicklung zum Totalitarismus entgegenzuwirken und Entwicklungsoptionen zu Humanität zu stärken:

- Die propagandistische Sprache und sonstige Kommunikationsformen von Autokratie, insbesondere Totalitarismus, sollte nicht unreflektiert akzeptiert oder gar übernommen werden. So bildet die Behauptung, mit einer gewonnenen politischen Wahl bestehe [Demokratie](#) und die Wahlsieger seien demokratisch legitimiert, eine Propaganda-Aussage, sofern sich Bevölkerungsminderheiten beziehungsweise die Opposition nicht frei äußern und politisch betätigen können. Auf diesen Widerspruch ist in der Öffentlichkeit, aber auch in internen Verhandlungen immer wieder klar hinzuweisen. Propagandistische Bezeichnungen für Autokratien wie Demokratische Republik... sollten konsequent in Frage gestellt beziehungsweise zum Anlass für Vorschläge zu einer wirklichen Demokratisierung gemacht werden.
- Ist eine Autokratie von externer ökonomischer Unterstützung abhängig, sollten Projekte gefördert werden, die dem gesamten Land, also nicht nur der Mehrheitsbevölkerung, herrschenden Parteiprojekten etc. zugute kommen.
- Ökonomische Maßnahmen, zum Beispiel Boykotts, können gegenüber ökonomisch schwachen Autokratien sinnvoll sein, wenn diese Maßnahmen mit klarer Kritik an bestimmten Verhaltensweisen und klaren Forderungen verbunden werden. Ein kritisiertes Land muss eine reelle Chance haben, der

Kritik Rechnung zu tragen und damit die allgemeine Zustimmung der Völkergemeinschaft wieder zu erlangen.

- In einem Konflikt zwischen einem totalitären und einem autoritären System (Organisation/Land) sollten Demokratien grundsätzlich das totalitäre System ablehnen und das autoritäre System unterstützen - dies allerdings verbunden mit Kritik und konkreten menschenrechtlichen Forderungen, sofern Menschenrechtsverletzungen festzustellen sind.
- Die politischen Systeme aller Länder der Erde sollten nach ihren Leistungen für die Allgemeinheit, so nach erbrachten Koordinationsleistungen, insbesondere der Friedenserhaltung, nach der Verwirklichung der Menschenrechte und der Beteiligungsmöglichkeit der Allgemeinheit, öffentlich sichtbar erfasst und verglichen werden. Transparenz ist eine Voraussetzung für die Entwicklung von Staaten, aber auch für konstruktive Kommunikation im internationalen und globalen Rahmen.